

ARBEITSMARKTPOLITIK **AKTIV**

01

2024

Vereinszeitung

arbeit⁺
DACHVERBAND
SOZIALE UNTERNEHMEN WIEN



+ Neues
Format +
Neues Design
+ Recycling-
papier +

**CHANCEN
NUTZEN!**
Die Zukunft ist
kreislauffähig

IM GESPRÄCH
waff und Climate Lab

EVENT
Lange Nacht der
Wiener Sozialwirtschaft

KAMPAGNE
Zukunft gestalten – Arbeit finanzieren



CHANGEN NUTZEN! Die Zukunft ist kreislauffähig **03**



04

IM GESPRÄCH Kreislaufwirtschaft ist die Zukunft **04**

MITTENDRIN greenlab baut Soziale Landschaft **10**

EVENT Lange Nacht der Sozialwirtschaft **14**

MEDIEN Trust Me. Buchrezension **22**

DAMALS AKTIV vor 10 Jahren **25**

ZU GAST – AMS WIEN Die ökologische Wende ... **26**

VORSCHAU Termine, auf die wir uns freuen **30**



14

Fotos: Photocase/Edyta Pawlowska (Cover); arbeit plus Wien/Andy Urban; arbeit plus Wien/NOVA Kreativagentur



arbeit plus Wien-
Geschäftsführerin Esther Rainer
über Green Jobs und wie
wir zu Mythen über
Arbeitslosigkeit aufklären
können.

Klimatische Verbesserungen erwirken – ein Ziel, das die Arbeitsmarktpolitik in vielerlei Hinsicht in langer Tradition verfolgt. Die vorliegende Ausgabe unserer Zeitschrift widmet sich dem Schwerpunktthema Klimawandel. Im Bereich der Kreislaufwirtschaft haben Soziale Unternehmen – lange von der breiten Öffentlichkeit wenig beachtet – bereits vor Jahrzehnten eine Pionierrolle eingenommen. Nun ist deren Expertise und jahrelange Erfahrung gefragt. Es wird sie vermehrt geben, die „Green Jobs“, die dazu beitragen, die österreichischen Klimaziele zu erreichen. Nicht zuletzt legislative Änderungen eröffnen neue Tätigkeitsfelder, Berufsbilder müssen angepasst, Personen für diesen neuen Arbeitsmarkt vorbereitet und ausgebildet werden. Die Erfahrungen und Entwicklungen, die in Sozialen Unternehmen bereits vollzogen worden sind, haben nun einen unverzichtbaren Wert. Die Expertise „unserer Branche“ wird nachgefragt und bietet dabei viele Ansatzpunkte für die Integration von arbeitssuchenden Menschen in den sich gerade heranzubildenden Berufsfeldern.

Klimatisches Verbesserungspotenzial sehen wir aber auch in der politischen Diskussion, die tendenziell immer rauer zu werden scheint. In Zeiten des Arbeits- und Fachkräftemangels werden Anliegen und Bedürfnisse arbeitssuchender Personen rasch weggewischt. Es muss etwas nicht stimmen mit jenen, die keine Arbeit finden – so bilden sich Meinungen in der Öffentlichkeit nur allzu schnell. Wir sind dazu da, Fakten darzulegen, Mythen aufzuklären und unsere Expertise in der Arbeitsmarktpolitik dazu zu nutzen, Chancen und Möglichkeiten für eben jene Menschen zu eröffnen, die Unterstützung für ihren erfolgreichen beruflichen Weg benötigen. Wir haben eine sozialpolitische Aufgabe als Sprachrohr für jene zu erfüllen, denen Gehör verweigert wird. Das machen wir mit Begeisterung, Erfahrung, Leidenschaft und Standfestigkeit für die Menschen, denen wir Mut machen wollen.

Vielen Dank an die Mitarbeiter*innen all unserer Mitgliedsbetriebe, die gemeinsam diesen Weg gehen!

Ihre/Eure Esther Rainer

PS: Was meint ihr zum neuen Design unserer Zeitschrift? – Gebt uns doch Rückmeldung, wie es euch gefällt!



Esther Rainer,
Gebhard Ottacher
und Alexandra Griess
(v.l.n.r.) über
Kreislaufwirtschaft
der Zukunft

Es wird ein G'riss sein um die Leute!

Kreislaufwirtschaft ist die Zukunft – nicht nur für das Klima, auch die Jobs der Zukunft müssen kreislauffähig sein. Damit ein Einstieg in die Kreislaufwirtschaft für Menschen mit allen Ausbildungsniveaus möglich ist, sollen in einem gemeinsamen Projekt von waff, Climate Lab und arbeit plus Wien Ausbildungskonzepte erarbeitet werden (siehe Infokasten).

Arbeitsmarktpolitik AKTIV hat mit Alexandra Griess (stv. Geschäftsführerin waff und Leiterin des Fachkräftezentrums), Gebhard Ottacher (Geschäftsführer Climate Lab) und Esther Rainer (Geschäftsführerin arbeit plus Wien) über den Weg zu einer wirklichen Kreislaufwirtschaft und welche Rolle das Projekt darin spielt, gesprochen.

Mit Climate Lab, waff und arbeit plus Wien haben sich für dieses Projekt drei Organisationen mit sehr unterschiedlichen Schwerpunkten zusammenge-

funden, um gemeinsam etwas zu bewegen. Was ist euer Konnex zur Kreislaufwirtschaft?

Gebhard Ottacher (GO): Das Climate Lab ist ein Stück weit auch ein Circularity Lab. Wir haben die Schwerpunkte Energie, Mobilität und Bauen, und quer darübergelegt das Thema Kreislaufwirtschaft, das ja viele dieser Bereiche betrifft. Insbesondere im Baubereich, weil dort sehr viel Material potentiell im Kreis geführt werden könnte.

Alexandra Griess (AG): Das Fachkräftezentrum ist ein analytisches arbeitsmarktpolitisches Instrument des

waff und hat drei Schwerpunktthemen. Eines davon ist die Ökologisierung und Dekarbonisierung. Und da sind das Climate Lab und die Kreislaufwirtschaft nicht weit.

Esther Rainer (ER): Die Mitglieder von arbeit plus Wien sind gemeinnützige Organisationen, die im Bereich der Arbeitsmarktpolitik tätig sind. Unsere Aufgabe ist, ihre Interessen zu vertreten, sie zu vernetzen, und Neues mit ihnen zu entwickeln. Und das ist auch unsere Aufgabe in diesem Projekt.

Das Projekt ist ja vom waff ausgegangen – wie ist es zur Zusammenarbeit gekommen, Alexandra? Was war eure Motivation, was ist die Geschichte des Projekts?

AG: Nachdem sich das Fachkräftezentrum auch als Plattform versteht, die die maßgeblichen Leute zusammenbringt, die zu einem Thema etwas beizutragen haben, war der Weg zum Climate Lab für uns nicht weit. Im Climate Lab sitzen Expert*innen für die Diskussion und für Lösungen zur Klimaproblematik. Hier sitzen jene, die fragen: Wie können wir gemeinsam Lösungen finden, um auf diesem Planeten gut weiterleben zu können? Andererseits beschäftigen wir uns als Fachkräftezentrum damit, wo Bedarfe an Fachkräften entstehen und wie wir diese abdecken können. Da gibt's verschiedene Ansatzpunkte: da sind zum einen natürlich die Leute, die aus den Schulen kommen, zweitens Menschen, die beschäftigt sind und in andere Bereiche wechseln wollen. Und drittens gibt es Personen, die noch nicht am Arbeitsmarkt tätig sind, aus welchen Gründen auch immer. Das führte natürlich in guter alter waff-Tradition rasch zu arbeit plus Wien. Vor allem, weil wir ja schon vieles gemeinsam gemacht haben, um Personen, die sich am Arbeitsmarkt nicht so leicht tun, wieder in Arbeit zu bringen. Deshalb haben wir die maßgeblichen Expert*innen zusammengebracht. Und wir glauben, wir finden gemeinsam gute Ergebnisse!

Für dieses Projekt arbeiten drei Partner zusammen – wo seht ihr jeweils eure Aufgabe?

ER: Es war natürlich für uns eine großartige Mögli-

DAS PROJEKT KREISLAUFWIRTSCHAFTSAUSBILDUNGEN



Im Rahmen der Kooperation von waff, Climate Lab und arbeit plus Wien werden bis Ende 2024 gemeinsam Ausbildungskonzepte für arbeitsmarktfremde Personen erarbeitet. So soll diesen ein Einstieg in gefragte Zukunftsjobs in der Kreislaufwirtschaft ermöglicht werden. Im Fokus stehen Reparatur und ReUse, besonders in den drei Bereichen Elektronik, Textil und Bauwirtschaft. In enger Zusammenarbeit mit Expert*innen, Wirtschaftsbetrieben und natürlich den in diesen Bereichen aktiven Sozialökonomischen Betrieben werden fehlende Ausbildungsangebote und Einstiegshürden identifiziert, um passgenaue Angebote zu erarbeiten.

keit, dass der waff an uns herantreten ist und gesagt hat „Wie schaffen wir es, dass die Menschen, für die ihr mit euren Mitgliedsorganisationen da seid, auch profitieren können von allem, was sich jetzt am Arbeitsmarkt tut?“. Viele arbeitsmarktpolitische Organisationen haben da seit Jahrzehnten Pionierarbeit geleistet. Unsere Mitgliedsorganisationen haben schon in den 80er, 90er Jahren des vorigen Jahrtausends begonnen, sich mit solchen Ansätzen auseinanderzusetzen. Für niedrig qualifizierte Menschen, für Leute, die auf einer anderen Bildungsstufe sind, da Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Und das jetzt sozusagen auf das nächste Level zu heben, bietet eine große Chance für die Arbeitslosen, damit sie letztlich nicht die Verlierer sind.

GO: Bei diesem Projekt, wie bei allen Climate Lab-Projekten, ist es das Projekt-Design, das wir aufsetzen. Wie wollen wir das angehen, wie bemessen wir die Arbeitspakete, wer ist wofür zuständig? Dann das Projekt-Management-Office, wo wir schauen, dass die Dinge auch tatsächlich passieren, sicher stellen, dass die Leute zusammenkommen, dass alles in den Kalendern ist ... Aber andererseits dann auch, die relevanten Personen oder Organisationen hier einzuverbinden. Insbesondere auf der wirtschaftlichen Seite. Wir haben Partner aus der Industrie, die genau das brauchen: zukünftige Berufsbilder, die sich da auf-tun, wo man jetzt schon abfragen kann, welche Be-

darfe werden das sein, wie sieht das aus? Kann man das irgendwie greifbar machen, übersetzen in konkrete Ausbildungen, Zusatzausbildungen, Berufsbilder? Da sind wir an der Schnittstelle zwischen diesen zwei Welten.

Hat das Climate Lab vor diesem Projekt schon arbeitsmarktpolitische Schwerpunkte gesetzt?

GO: Wir sind seit zwei Jahren in der Just Transition Task Force involviert, die im BMK angesiedelt ist, und beschäftigen uns von daher mit der Thematik

„Insbesondere auf der wirtschaftlichen Seite, wir haben Partner aus der Industrie, die genau das brauchen: zukünftige Berufsbilder, die sich da auftun, wo man jetzt schon abfragen kann, welche Bedarfe werden das sein, wie sieht das aus?“

GEBHARD OTTACHER

Arbeitsmarkt und Ökologisierung. Wir werden ein Projekt für den Klima- und Energiefonds in den Klimaregionen Oberösterreich und Tirol starten, wo es ganz dezidiert um Green Jobs geht, mit regionalen Workshops zwischen Unternehmen und Ausbildnern – eine ähnliche Schnittstelle. Ich glaube, dieses Thema wird bei uns noch größer werden. Deswegen freut mich auch, dass wir das gemeinsam machen, weil wir dadurch auch intern Kompetenz aufbauen.

Alexandra, ihr habt den Startschuss für das Projekt gegeben: Was erwartet ihr euch für Ergebnisse?

AG: Ich glaube, es ist ein hehres, aber gar nicht so einfaches Ziel, Klarheit in die Sache zu bringen. Sowohl die Frage „Klimawandel und wie begegnen wir ihm?“ als auch im Speziellen „Kreislaufwirtschaft“ sind sehr weitläufige Themen. Es wird ein Stück Arbeit



sein, zumindest für uns zu definieren: Welche Tätigkeiten werden gebraucht? Wie kommen wir zu den Menschen, die diese Arbeiten machen werden? Welche Voraussetzungen brauchen sie? Wie wir in unseren ersten Untersuchungen schon festgestellt haben, braucht es da nicht nur Atomphysiker*innen und Raketentechniker*innen, sondern auch Menschen, die bei einfacheren Tätigkeiten anpacken, aber wissen müssen, wo und wie sie das tun können.

ER: Das ist eben die Kompetenz, die unsere Mitgliedsbetriebe dank ihrer Pionierarbeit haben. Von „schönen Papieren“ dann auf den Boden zu bringen: Was heißt das, wer macht das? Social Urban Mining ist ein gutes Beispiel dafür: Man kann nicht einfach Leute hinschicken und sagen „So, ihr bauts das jetzt alles ab“. Die brauchen eine Ausbildung, damit sie wissen, wie man Kupfer aus dem Draht so rausholt, dass es wieder verkaufbar, wieder verwertbar ist. Und da gibt's Vorkenntnisse in unserer Branche, die wir da natürlich sehr gerne einbringen wollen, und die all jenen, die das auf einer anderen Ebene bearbeiten wollen, auch oft die Augen öffnen: Aha, was ist dann eigentlich wirklich an der Basis zu bewerkstelligen?

AG: Und wenn uns dann gelingt, dass wir Personen, die es am Arbeitsmarkt schwer haben, wieder in den Beschäftigungsprozess bekommen, dann haben wir gesellschaftspolitisch natürlich noch ein zweites Ziel

erreicht. Und wenn wir beide Ziele miteinander vereinen könnten – das wäre schön!

Das Projekt zielt auf Menschen ab, die derzeit am Arbeitsmarkt gerne „übersehen“ werden, denen oft nicht so viele Chancen gegeben werden. Gibt es Dinge, die es aus eurer Sicht über das Projekt hinaus braucht, damit diese Leute leichter dauerhaft in der Kreislaufwirtschaft Fuß fassen können?

ER: Die Arbeitsmarktpolitik hat zwei bis drei Hebel, wo wir wissen, dass es dann gut läuft: Das eine ist, Inhalte so aufzubereiten, dass Menschen mit wenig Bildungsvorerfahrung folgen und das auch wirklich aufnehmen können. Nicht jede*r kann sich vierzig Stunden in eine Fortbildung setzen, und dann ist alles gelernt. Und das ist oft ein Thema. Es braucht kleine Einheiten, mit Praxis verbunden, damit sich das internalisiert. Das ist ein anderes Lernkonzept. Das Zweite ist Begleitung beim Lernen. Weil Menschen, die keine guten schulischen Erfahrungen gemacht haben, schneller frustriert aufhören. Da muss man Support bieten: Wie lerne ich, wie strukturiere ich meine Zeit, wie kann ich das umsetzen, was ich erlernt hab? Und das Dritte ist, den anschließenden Wechsel in den Arbeitsmarkt gut zu begleiten. Da ist dann die tägliche Anforderung, immer zu funktionieren. Und dann passiert etwas, das einen aus der Bahn wirft. Da eine Zeit lang Begleitung zu geben, ist ganz wichtig. Die Outplacer*innen und Sozialarbeiter*in-



nen in den sozialen Unternehmen haben hier immense Erfahrung. Und ich finde, das ist eine Dienstleistung, die man der Wirtschaft anbieten kann und muss. Unsere Leute „funktionieren“ am Anfang vielleicht nicht jeden Tag gleich, werden aber immer besser, brauchen ein paar Monate und sind dann gute und vor allem sehr loyale Mitarbeiter*innen! Also

„Im Bereich der Kreislaufwirtschaft gibt es so viele neue Felder zu entdecken.“

ESTHER RAINER

das, denk ich, sind die drei Hebel. Aber dann gibt es noch eine Gruppe, die es am normalen ersten Arbeitsmarkt trotz vieler Bemühungen wahrscheinlich nicht dauerhaft schaffen wird. Da ist die Frage, ob es nicht in Bereichen mit vielen niedrig qualifizierten Arbeitsangeboten, z.B. beim Sortieren, Möglichkeiten gibt, gestützte oder Dauerarbeitsplätze anzubieten. Im Bereich der Kreislaufwirtschaft gibt es so viele neue Felder zu entdecken. Wenn man zum Beispiel an den Bereich Reparatur denkt. Die Stadt Wien hat viele leerstehende Lokale in Gemeindebauten, wo Reparaturcafés starten könnten, wo Leute unter Anleitung Hilfe dabei bekommen, wie man Alltagsgegenstände repariert.

AG: Wenn man die Unternehmen davon überzeugen kann, für die Bearbeitung von gesetzlich im Zusammenhang mit der Kreislaufwirtschaft auferlegten Maßnahmen, neue Mitarbeiter*innen einzustellen, die ganz genau dafür ausgebildet sind, anstatt vorhandene Fachkräfte dafür zu verwenden, die im Unternehmen an anderer Stelle besser eingesetzt sind, haben wir gewonnen.

GO: Ich seh' das ja grundsätzlich optimistisch: Wenn wir die Materialströme in den Zyklus bringen wollen, dann bedeutet das, dass ganz viel, was derzeit in der Müllverbrennung endet, zukünftig woanders landet. Also Textilien, Matratzen, Möbel... Die werden momentan zu einem guten Teil in Asien gefertigt, mit

relativ viel Einsatz manueller Arbeit. Wenn sie das Ende ihrer Lebenszeit erreicht haben, werden wir sie nicht nach Asien zurückschicken, damit sie dort auseinander genommen werden. Sondern das wird hier passieren, das ist manuelle Arbeit, wo man keine Facharbeiter*innen braucht, und das sind Kreislaufwirtschaft-Jobs, die dank gesetzlicher Vorgaben in immer größerer Zahl entstehen werden. Es wird ein „Griss“ sein um die Leute!

ER: Und mit all diesen Überlegungen können wir vorbauen, dass da nicht Frustrationen entstehen. Dass die Firmen nicht sagen, wir brauchen die Leute, und dann kommen sie drauf, das funktioniert nicht so einfach. Wir können dieses Potential aufbereiten.

GO: Es entsteht auch ein neuer Markt. Und da muss es Vor und Zurück, Trial and Error geben. Was sind die Ausbildungen, die die Leute wirklich brauchen? In welchem Ausmaß, wie funktioniert das? Das hat sich ja jetzt schon im Projekt gezeigt, dass es zum Beispiel im Textilbereich leichter ist als im Elektrobereich, weil sobald Strom fließt, gibt es Auflagen ... Das muss man sich alles genau anschauen.

Wo seht ihr in den nächsten Jahren, auch über das Projekt hinaus, das größte Kreislaufwirtschaft-Potential? Wo wird sich in Wien eurer Meinung nach am meisten tun? Wo sollte sich das meiste tun?



GO: Also ich hab da eine philosophisch-abstrakte Antwort darauf: In der Einstellung muss sich am meisten tun. Und zwar bei jedem/jeder von uns. Wenn wir es als Kollektiv oder zumindest mehrheitlich schaffen, zu sagen, Materialien haben einen Wert, und es ist es

„Ohne das Fachpersonal werden wir den Klimawandel nicht stoppen können.“

ALEXANDRA GRIESS

wert, sie zu erhalten. Die Generation meiner Eltern hat das ja noch voll in sich. Nur, in meiner Lebenszeit wurden wir zu einer Wegwerfgesellschaft, wo das alles nichts wert ist, in immer schnelleren Durchläufen, und jetzt sind wir schon bei Ultra Fast Fashion... Also ich glaub', wir müssen dahin zurück. Das geht auch, das ist gar nix Neues, und wenn wir das schaffen, dann wird sich automatisch ganz Vieles verändern.

AG: Es kommt auf die gesellschaftlichen Entwicklungen und die sich daraus ergebenden gesetzlichen Vorschriften an. Im Baubereich und überall dort, wo es um Materialien geht, die Gesundheit, Leib und Leben gefährden, hat man auch höhere Anforderungen an die Arbeitskräfte, die benötigt werden. Dort, wo es um einfachere Reparaturen geht, wird's wahrscheinlich Bedarfe geben, die man schneller abdecken kann.

ER: Was mich auch sehr hoffnungsfroh macht, ist, dass die jetzige Generation der jüngeren Leute im Gegensatz zu unserer Generation, zu denen, die gelernt haben, ja, alles ist möglich, alles ist da, und alles hab' ich im Überfluss, eine ganz andere Wertehaltung haben. Und ich glaube, das wird diesen gesellschaftlichen Wandel, diesen Wandel des Mindsets auch vortreiben, dass die jetzt 20-, 30-Jährigen diese Kehrtwende vielfach schon in sich haben.

Wo seht ihr eure jeweiligen Schwerpunkte in den nächsten Jahren? Was wird KW-technisch für euch



Drei, die sich einig sind: Der Klimawandel wird neue Jobs hervorbringen, neue Berufsbilder und neue Chancen.

besonders relevant sein? Der waff hat ja gerade eine große Kampagne für Klimajobs...

AG: Wir werden uns auf jeden Fall weiter mit dem Klimawandel und den dafür nötigen Fachkräften beschäftigen. Denn ohne das Fachpersonal werden wir den Klimawandel nicht stoppen können. Und wir werden uns auch in Zukunft weiter mit den Organisationen zusammentun, die Experten dafür sind. Natürlich ist für uns der Hauptschwerpunkt Wien, weil wir ja der Wiener Arbeitnehmer*innen-Förderungsfonds sind, aber wie man am Climate Lab sieht, arbeiten wir auch mit Organisationen zusammen, die nicht nur in Wien tätig sind.

GO: Wir werden an dieser Schnittstelle zum Arbeitsmarkt weiterhin aktiv sein, das ist ein ganz wichtiger Motor für die Kreislaufwirtschafts-Umstellung. Kreislaufwirtschaft muss man immer ganz vom Anfang an denken, vom Produktdesign. Wir arbeiten am Thema Digitaler Produktpass für alle Dinge, auch für Komponenten von Gebäudeteilen, wo man dann 50 Jahre später weiß, was ist in der Wand drinnen, wie kann ich das auseinandernehmen und wiederverwerten. Und da sind wir noch ziemlich am Anfang, da gibt's

noch wahnsinnig viel Arbeit. Wir sind auch im Ausbildungsbereich zur Kreislaufwirtschaft tätig. Wie müssen sich die Lehrpläne in den Berufsschulen, in den HTLs, in den technischen Universitäten ändern, damit kreislaufwirtschaftliche Prinzipien dort wieder reinkommen und die Leute diese Art zu denken, diese Veränderungen im Vorstellungsvermögen auch mitgeben. Also sehr langfristige Themen, die wir uns vorgenommen haben.

ER: Für unsere Mitglieder wird jetzt die Phase kommen, das in den letzten Jahrzehnten Erprobte auf eine breitere Basis zu stellen, ihre Expertise einzubringen und auch die eine oder andere theoretische Entwicklung auszuprobieren und Möglichkeiten zu bieten, weil ja auch beides vorhanden ist: einerseits die Kenntnisse über die, die Arbeit suchen, wie muss was aufbereitet werden, und andererseits die Erfahrungen in der Kreislaufwirtschaft durch das eigene Tun. Und ich denke mir, als Entwicklungsorte oder als Pilotplätze sind unsere Unternehmen da sicher sehr gut geeignet.

Vielen Dank für das Gespräch!

NEUES ARBEIT PLUS WIEN-MITGLIED

GREENLAB – GEMEINSAM BAUEN WIR SOZIALE LANDSCHAFT



In Wien startet dieses Jahr ein Pilotprojekt, bei dem Nachbarschaftsinitiativen ein „Parklet“ zur Verfügung gestellt bekommen, um damit den Straßenfreiraum ihres Grätzls zu beleben. **Das Besondere daran: Gebaut werden die Parklets von jungen Erwachsenen, die sich bisher aufgrund zahlreicher Gründe wie Behinderung, psychische Probleme, Migrationshintergrund, usw. schwer tun, einen Job zu finden.**

Der Verein greenlab bietet diesen jungen Erwachsenen die Möglichkeit, erste Schritte in die Berufswelt zu setzen. Gemeinsam werden hochwertige Holzelemente für den öffentlichen Raum gebaut und Grünflächen gepflegt.

Durch die Arbeit in kleinen Teams von drei bis sechs Personen trainieren die Projektteilnehmer*innen



HELGE SCHIER
VORSTANDSMITGLIED
GREENLAB

„Es ist erfreulich zu sehen, wie gut unsere Grundidee funktioniert. Mit den Bauprojekten können wir die jungen Menschen gut abholen. Sie integrieren sich gut, übernehmen Verantwortung, lernen und wachsen an den Aufgaben.“

handwerkliche Fähigkeiten und erweitern ihre sozialen Kompetenzen – ihr Rüstzeug fürs Leben. greenlab unterstützt sie, einen regelmäßigen Arbeitsalltag zu etablieren, mit den gewonnenen Arbeitserfahrungen den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu schaffen und damit einen Schritt weiter in ein selbstbestimmtes Leben zu machen.

greenlab wurde ursprünglich 2010 von zwoPK Landschaftsarchitektur mit der Idee „Junge Menschen bauen Freiräume für junge Menschen“ ins Leben gerufen. In den ersten Jahren wurde das Projekt in Kooperation mit verschiedenen sozialen Organisationen (WUK, itworks) umgesetzt. Als Pionier in der Seestadt Aspern (damals noch am Flughafen) wurden viele Zwischennutzungspro-

jekte wie der Steg entlang des Sees, Sitzelemente am Urbanen Feld oder ein Fußgängerleitsystem umgesetzt.

Um die Vision eines sozial und ökologisch nachhaltigen Projekts weiter voranzutreiben, wurde greenlab Anfang 2022 als unabhängiger gemeinnütziger Verein neu gegründet. Die bisherigen Tätigkeitsfelder sollen vertieft und um Bereiche wie nachhaltiges Bauen, Kreislaufwirtschaft und kooperative Baustellen erweitert werden.

In der neuen, größeren Werkstatt auf der Sonnenallee, die im Sommer bezogen wird, hat greenlab die Möglichkeit, nicht nur professioneller, sondern speziell im Winter mit mehr Personen arbeiten zu können.

Fotos: greenlab

10 — 11

INFO

greenlab

Ecke Sonnenallee 120/
Mela-Köhler-Straße 9,
1220 Wien

WEB www.greenlab.wien

10 — 11

10 JAHRE Job-TransFair TERRA

Einzigartiges Kompetenzzentrum: Job-TransFair TERRA ist die einzige Einrichtung in Österreich, die vorwiegend muttersprachliche Beratung für ältere Migrant*innen zum Themenbereich Pension sowie damit verbundene soziale und gesundheitliche Themenbereiche (auch wenn sie Angehörige betreffen) anbietet.

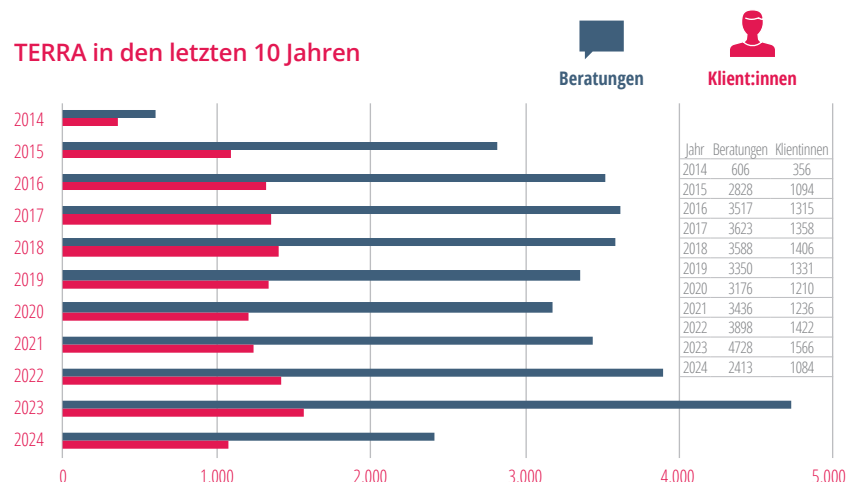
In den letzten Jahren konnte sich Job-TransFair TERRA als Expertenorganisation etablieren und berät Personen aus Österreich, genauso wie in Wien lebende Personen aus EU- sowie Dritt-Staaten. Das Projekt kann auf große Expertise zurückgreifen: Einerseits auf die Erfahrungen aus dem von 2004 bis 2014 von SOZIAL GLOBAL geführten TERRA, das aus der sog. „Ausländer*innen- und Sozialberatung“ entstanden ist und bei dem Job-TransFair seit 2014 als Träger fungiert, andererseits auf das von Job-TransFair im Auftrag des AMS Wien durchgeführte Projekt PLUS, dessen Ziel die Wiedereingliederung älterer Arbeitssuchender ins Erwerbsleben war.

Die Kund*innen von Job-TransFair TERRA sind in erster Linie Angehörige der sog. „ersten Gastarbeiter*innengeneration“, die sukzessive Ende der 1960er Jahre und verstärkt aufgrund der Kriegsgeschehnisse aus den Ländern Ex-Jugoslawiens und der Türkei nach Österreich kamen. Körperliche Schwerarbeit, niedrige Einkommen und ungünstige Wohn- und Lebensverhältnisse prägten ihr Leben. Aufgrund oftmals schlechter Deutschkenntnisse fühlen sich diese Menschen in vielen Fällen im Umgang mit Ämtern und Behörden unwohl und nehmen gerne Unterstützung diesbezüglich an. Häufig ist aufgrund von gesundheitlichen Problemen gerade die

Übergangszeit zwischen aktivem Erwerbsleben und Ruhestand prekär, weil die Kund*innen nicht mehr in ihren körperlich sehr fordernden Berufen arbeiten können, aber für alternative Tätigkeiten kaum vermittelbar sind. Über das Leasingmodell der Job-TransFair KOMPASS-Projekte können geeignete und interessierte Personen doch noch bis zur Pension in Beschäftigung gebracht werden und so zusätzliche Pensionszeiten erwerben.

„Insgesamt ist zu bemerken, dass die Nachfrage in den vergangenen Jahren – mit Ausnahme der durch COVID eingeschränkten Jahre – kontinuierlich gestiegen ist“, weiß Projektleiter Christoph Csarmann. „Im Jahr 2023 erreichten wir mit 1.566 Personen und 4.728 Beratungen einen neuen Höchststand. In Summe haben wir in den letzten 10 Jahren über 13.000 Personen in über 35.000 Beratungen unterstützt.“

TERRA in den letzten 10 Jahren



Grafik: Quelle Job-TransFair

INFO

Job-TransFair TERRA

Markgraf-Rüdiger-Str. 6–8
1150 Wien

WEB www.jobtransfair.at

10 JAHRE „MÄNNER BBE“

Begegnen Bewegen Entscheiden

Seit dem Jahr 2014 gibt es das Projekt „Männer BBE“. Es ist das erste Projekt für arbeitssuchende Männer der Männerberatung Wien und das erste männerspezifische Projekt des Arbeitsmarktservice Wien.

Jährlich können 180 Männer* teilnehmen. Die BBE richtet sich an jene, die mit sich und ihrer Umwelt in Kontakt sein möchten und damit Veränderungen im Leben entgegensehen. Die langjährige Expertise und die Grundhaltungen des Teams unterstützen diese Prozesse – die Lebenssituationen der Männer werden gesamtheitlich, alltags- und lebensweltorientiert und männerkritisch in den Blick genommen. Das trägt maßgeblich zum Erfolg des Projekts bei.

Das Konzept und seine Umsetzung können dort ihre Stärken entfalten, wo sich die einzelnen Männer wertgeschätzt und akzeptiert fühlen, weil dann sehr individuelle Probleme und auch Ressourcen sichtbar werden. Das Herzstück der Arbeit bietet das Gruppensetting, in dem wöchentlich soziotherapeutische Treffen stattfinden. Die Gruppe bietet einen Reflexionsraum, der in dieser Art für den Großteil der Teilnehmer

„Die Gruppe gefällt mir. Die sozialen Kontakte mit den anderen Teilnehmern tun gut. Das Besprechen der verschiedenen Probleme und die gemeinsame Zusammenarbeit mit den anderen Gruppemitgliedern wirkt auf mich stärkend. Gerne würde ich wieder teilnehmen.“

– Ein Teilnehmer

erstmalig stattfindet. Die Teilnehmer erleben einen Ort, wo sie über sich reden können und Themen adressieren, die ihr Leben belasten und auch einer möglichen Arbeitsaufnahme entgegenstehen.

Die Situation einer vertrauensvollen Atmosphäre und eines wertschätzenden Umgangs miteinander motiviert, über erlebte Enttäuschungen, Ängste und Krisen zu sprechen und die Erfahrung zu machen, dass dies auch andere interessiert und andere teilen. Diese Erlebnisse tragen maßgeblich dazu bei, neue Sichtweisen in das eigene Weltbild einfließen zu lassen und Veränderungen zu initiieren.

INFO

BBE für Männer

Keplerplatz 12/23, 1100 Wien

WEB <https://www.maenner.at/maenner-bbe/maenner-bbe-erwachsene/>

Ihre Rückfragen richten Sie gerne an bbe@maenner.at oder 0650 6806669.

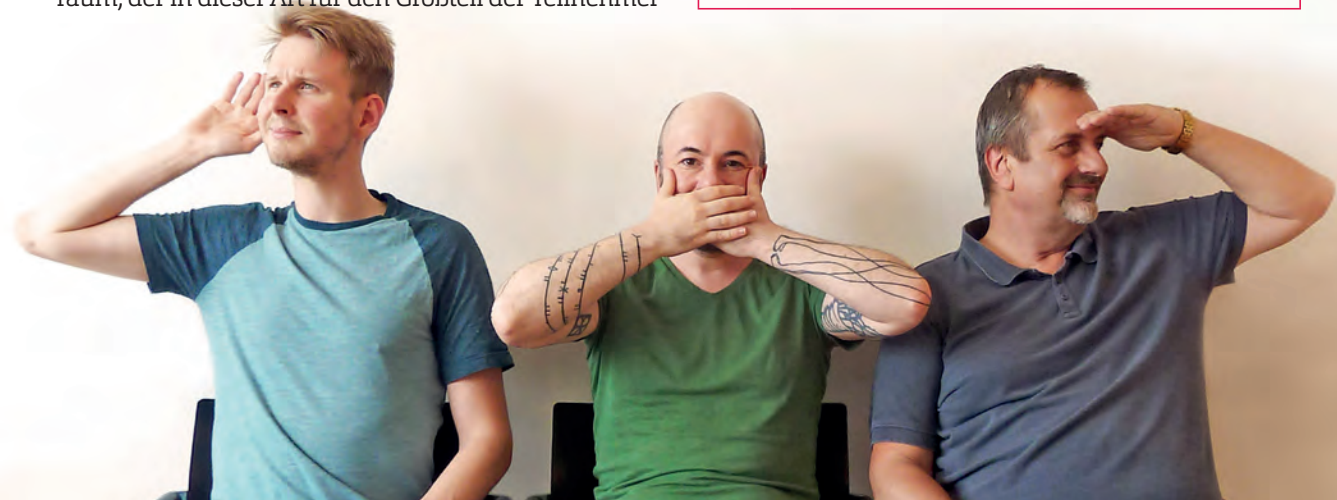


Foto: Männerberatung Wien

11.

LANGE NACHT DER WIENER SOZIALWIRTSCHAFT

Fabelhaftes Fest mit Fuchs-Einlage



Ein herzliches Dankeschön an alle Sponsor*innen, ohne die weder die äußerst attraktiv bestückte Tombola noch der Erlös von über 3.900,- Euro für den Verein backup möglich gewesen wäre.

**DANK UNSEREN SPONSOREN:
€ 3.900,-
FÜR „BACKUP“**

arbeit plus Österreich
bfi Wien
Caritas INIGO
Caritas SÖB
Christian Huang, AMS Wien
Austria Campus
DerDruck
die Caterei
die Kümmerei
DieRadstation
DieWerkstatt
E. Obemeata-Gimoh
FAB
gabarage - upcycling design
greenlab
itworks

Job-TransFair
Kolping Österreich
MICHLS
Reinhard Gruber, AMS Schloßhoferstraße
Start Working
Stöckl im Park
TOP Lokal
UKI
unik.at
Verein sprunghrett
VHS - DRZ
Visitas - WRK
Volkshilfe Wien
Weidinger und Partner
wienwork
Wiener Hilfswerk
Wörkerei
WUK
ZiB Training



Aber zurück ins Jahr 2024: Über 300 Akteur*innen aus der Arbeitsmarktpolitik genossen das heurige Event, das von arbeit plus Wien gemeinsam mit AMS Wien und waff veranstaltet im wunderschönen Ambiente des „Stöckl im Park“ stattfand.

Das Who is who der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik vernetzte sich mit den Mitarbeiter*innen der Sozialen Unternehmen – alle genossen kühle Getränke und ein köstliches Buffet und vergaßen trotz bester Feierlaune auch nicht auf jene Menschen, denen es oft am Nötigsten fehlt. Durch Loskauf und Spenden unterstützten die Besucher*innen den Verein backup, der Arbeitslosen in finanzieller Notlage rasch und unbürokratisch hilft. Die Gewinner*innen freuten sich über 460 tolle Preise (zum Teil Produkte und Dienstleistungsgutscheine aus sozialökonomischen Betrieben) und sieben Hauptpreise: ein aufbereitetes Mountainbike (Trendwerk – dieRadstation), zwei Taschen-Sets (gabarage – manufacture), einen Couchtisch aus Holz mit Einlegeplatte (wienwork), zwei Gutscheine für Brötchencaterings (dieCaterei) sowie die traditionelle Kapitänswürde bei der Job-TransFair-Tretbootregatta.

ÜBRIGENS ...

Neben den vielen menschlichen Gästen waren auch zwei EichkatzerIn höchst interessiert an der erfolgreichen Veranstaltung, wollten aber dann doch nicht einchecken, wohingegen ein ganz besonderer tierischer Besuch zu später Stunde daran erinnerte, was für eine schöne, grüne Stadt Wien bis tief ins Zentrum hinein ist: Ein Fuchs schaute vorbei, um „Gute Nacht“ zu sagen!



Fotos: Photocase/RoFi; arbeit plus Wien/NOVA Kreativagentur

Was hatten wir ob der Wettervorhersagen schon eine Woche vor dem Ereignis gebangt! Doch auch heuer zeigte Petrus wieder sein Herz für die Arbeitsmarktpolitik: Inmitten einer regnerischen, eher kühlen Maiwoche präsentierte sich der 23.5. als wunderbarer Frühsommertag und -abend, Vollmond (leider meist versteckt) inklusive. Überhaupt stand das beliebte Vernetzungsevent bislang unter einem guten Stern: zehn von elf Mal war das Wetter fantastisch.



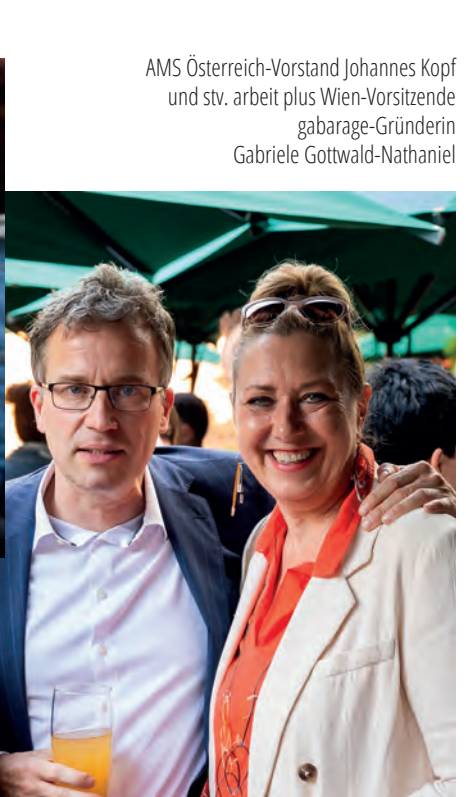
Geballte Frauenpower: AMS-Vorständin Petra Draxl (2.v.l.) und Sandra Frauenberger (ganz rechts, GFin Dachverband Wr. Sozialeinrichtungen) mit weiteren wichtigen Akteurinnen der Arbeitsmarktpolitik



Silvia Hofbauer (AK Wien) und Trude Hausegger (prospect) nützten die Möglichkeit zum Vernetzen...



...genau wie AMS Wien-Abteilungsleiter Martin Kainz.



AMS Österreich-Vorstand Johannes Kopf und stv. arbeit plus Wien-Vorsitzende gabarage-Gründerin Gabriele Gottwald-Nathaniel



AMS Wien-GF Winfried Göschl und LABg. stv. Waff-Vorsitzende Yvonne Rychly eröffneten die Lange Nacht der Wiener Sozialwirtschaft gemeinsam mit arbeit plus Wien GFin Esther Rainer und arbeit plus Wien-Vorsitzender Swantje Meyer-Lange.



Esther Rainer und Ewald Lochner mit der glücklichen Gewinnerin eines gabarage-Taschensets (im Hintergrund Roland Sauer).



Wolfgang Pfabigan übernahm für AMS-Vorstand Johannes Kopf den Hauptpreis, die Kapitänswürde bei der Job-TransFair-Tretbootregatta, rechts Esther Rainer und Roland Sauer (Sektionschef im Sozialministerium), im Hintergrund Alexander Juen (stv. GF waff) und Ewald Lochner (Koordinator für Psychiatrie, Sucht- und Drogenfragen der Stadt Wien)



Große Freude über einen Tisch aus der Tischlerei von wienwork

WÖRKEREI (IMPULS) FEIERT GEBURTSTAG

STUFENWEISE IN DEN JOB

Seit 10 Jahren haben in der Wörkerei Jugendliche zwischen 18 und 24 Jahren die Möglichkeit, in einem der jeweiligen Leistungsfähigkeit angepassten Stufenmodell ihren Weg in die Arbeitswelt zu finden: entweder in der Werkstatt, wo etwa aus gebrauchten Planen stylische Taschen entstehen, die im Shop verkauft werden, oder in den Bereichen Dienstleistung, Reinigung und Grünraumpflege.

Die Vorgeschichte dieses in mehrfacher Hinsicht nachhaltigen Projekts reicht zurück bis in die Zeit zwischen 2002 und 2007. Da entstanden im Rahmen von EQUAL (EU-Gemeinschaftsinitiative) viele verschiedene Projekte und Entwicklungspartnerschaften in ganz Europa. Das Programm zielte auf die Förderung von Chancengleichheit und Integration von benachteiligten Gruppen, die Schwierigkeiten beim Zugang zum Arbeitsmarkt hatten, etwa Langzeitarbeitslose, Migrant*innen oder Menschen mit Behinderung. Die EQUAL-Projekte sollten systematische Veränderungen durch innovative Ansätze erreichen, die dann auf breiterer Ebene angewendet werden könnten. So entstanden Kooperationen zwischen



V.l. Agnes Berlakovich (Leiterin MA 40), Michael Landau (Caritas-Präsident), Petra Draxl (damals Geschäftsführerin AMS Wien) und Michael Häupl (Präsident Volkshilfe Wien) bei der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten am 28.2.2021.

verschiedenen Akteuren auf Ebene der NGOs, der Arbeitgeber*innen, Gewerkschaften und Bildungsinstitutionen, um gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Aus dieser Initiative gingen die späteren Projekte hke (HandwerkKunstEntwicklung), JE_TZT (Junge Erwachsene_Talente, Zukunft, Tatkraft) und markt_platz hervor. Im Projekt JE_TZT etablierte sich eine solide Kooperation zweier großer Trägerorganisationen – Caritas und Volkshilfe – aus der 2014 die IMPULS gemeinnützige GmbH der Caritas und Volkshilfe mit dem Sozialökonomischen Betrieb Wörkerei (damals noch ArbeitsRaum) entstand. Hier werden die Ressourcen zweier großer Träger gemeinsam mit dem AMS Wien und der Stadt Wien gebündelt, um Arbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung junger Menschen zu bekämpfen. Seit 2014 wurden auf diesem Weg über 3.100 Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen waren, dabei unterstützt, schrittweise an den Arbeitsmarkt anzudocken, sei es über Lehrstellen, direkte Jobs oder über weiterführende

Foto: Wörkerei

Seit 2014 wurden in der Wörkerei

über 3.100

Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, unterstützt, schrittweise an den Arbeitsmarkt anzudocken.

(z.B. über Lehrstellen, direkte Jobs oder über weiterführende Qualifizierungen)

Qualifizierungen. „Die Zukunft sieht für die Zielgruppe vielfach nicht besonders rosig aus – Stichwort ‚Generation Covid‘, Reizüberflutung, Überforderung, rasende digitale Entwicklungen“, weiß Safije Eder-Jenuzi, Leiterin des SÖB Wörkerei.

„Die Zukunft sieht für die Zielgruppe vielfach nicht besonders rosig aus – Stichwort ‚Generation Covid‘, Reizüberflutung, Überforderung, rasende digitale Entwicklungen.“

Safije Eder-Jenuzi
Leiterin des SÖB Wörkerei

Hinzu kommen die Familienzusammenführungen syrischer Flüchtlinge: junge Menschen, die kaum alphabetisiert sind, die (noch) nicht unsere Sprache sprechen, müssen sukzessive in den Arbeitsmarkt integriert werden. „Gemeinsam sind wir gefordert, den Spagat zu schaffen zwischen den Anforderungen des Wirtschaftsstandortes Wien und Arbeitsmodellen, die mit beiden Interessensgruppen kompatibel sind“, ist Eder-Jenuzi überzeugt.

INFO

Wörkerei

Mariahilfer Str. 217,
1150 Wien, und Brunnenmarkt, Stand 165–167,
1160 Wien

WEB www.caritas-wien.at/woerkerei

INIGO IN NEUEM GLANZ

Alles neu und doch bewährt

Bereits seit ein paar Wochen ist das INIGO nach der wirklich gelungenen Umgestaltung bereits wieder für seine Gäste da, am 5. Juni wurde es nun offiziell eröffnet – mit viel arbeitsmarktpolitischer Prominenz und einer neuen, erweiterten Speisekarte. Christiane Kunze, Geschäftsfeldleiterin der Gastronomie: „Wir bieten unseren Gästen ein wunderbares Essen und unseren Mitarbeiter*innen die Chance, am ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Im Zuge der Umgestaltung haben wir auch unsere Speisekarte erweitert und um neue vegane sowie vegetarische Speisen ergänzt.“

Im Vorjahr gelang mehr als

49 %

der Menschen, die im Bereich INIGO
Gastro beschäftigt waren, der Sprung
in den ersten Arbeitsmarkt.



1988 Pater Georg Sporschill gründet das INIGO – ein beliebter Treff für strafentlassene Jugendliche.

1992 Die Caritas der Erzdiözese Wien übernimmt das Restaurant als Sozialökonomischen Betrieb unter Förderung des AMS.

2013 Die Versorgungsküche im Caritas Pflegewohnhaus Schönbrunn wird übernommen.

2016 INIGO übernimmt zwei SPAR-Filialen in Wien.

2023 Mittagsverpflegung der Kinder des Casa Kindergarten in Schönbrunn.

INFO

INIGO

Bäckerstr. 18, 1010 Wien

WEB inigo.at



V.l. Alex Bodmann (Caritas Direktor), Katharina Luger (Stv. GFin AMS Wien), Winfried Göschl (GF AMS Wien), Birgit Reingruber (Projektleitung), Christiane Kunze (Geschäftsfeldleitung Gastro), Markus Figl (BV 1. Bezirk), Sandra Edthofer (Fachbereichsleitung), Andreas Pawlowsky (Stv. Fachbereichsleitung), Trixi Pech (ehem. Projektleitung)

Foto: Johannes Hoch; Stefanie Steindl

**ARBEIT PLUS FORDERT
EINE LANGFRISTIG
ABGESICHERTE FINANZIERUNG
FÜR SOZIALE UNTERNEHMEN**

Zukunft gestalten – Arbeit finanzieren



Die Arbeitslosenzahlen in Österreich steigen wieder: 290.000 erwerbslose Menschen, 80.000 davon langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose zählte die AMS-Statistik im April 2024. Angesichts des Fach- und Arbeitskräftemangels ist es dringend notwendig, diese Zahlen zu reduzieren und das Potential dahinter zu nutzen. Denn die Wirtschaft ruft nach Arbeitskräften, während die Politik gefordert ist, geeignete Lösungen zu finden. Gleichzeitig stehen finanzielle Kürzungen in der Arbeitsmarktpolitik im Raum, was die Situation verschärft. Denn für viele arbeitslose Menschen ist es bereits heute eine Herausforderung, wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen.

Soziale Unternehmen sind ein Booster für den Arbeitsmarkt

Genau hier kommt arbeit plus, das Netzwerk Sozialer Unternehmen Österreich, ins Spiel. Die Mitglieder des Netzwerks, die Sozialen Unternehmen, sind ein bewährtes Instrument zur (Re)Integration von

AMS-Statistik, April 2024:
290.000
erwerbslose Menschen

Davon
80.000
langzeitbeschäftigungslose
Arbeitslose

Foto: Susanne Senekowitsch



„Wer die Budgets der Sozialen Unternehmen kürzt, verschärft das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit, treibt die Sozialausgaben in die Höhe und fördert das soziale Ungleichgewicht in der Gesellschaft. Wir fordern daher eine langfristig abgesicherte Finanzierung für alle Sozialen Unternehmen – der Arbeitsmarkt in Österreich bietet genug Platz für alle Menschen, sie müssen nur mit den passenden Maßnahmen unterstützt werden.“

**Sabine Rehbichler,
Geschäftsführerin von arbeit plus –
Soziale Unternehmen Österreich**

langzeitarbeitslosen Menschen in den Arbeitsmarkt und zur Unterstützung der Wirtschaft bei der Suche nach Fach- und Arbeitskräften. Sie bringen Menschen in Beschäftigung und entschärfen den Arbeitskräftemangel.

Ob Agata D., die im letzten Drittel ihres Berufslebens durch gezielte Umschulung noch zu ihrem Traumjob fand, Viktoria Z., die nach der Flucht aus der Ukraine einen Neuanfang als Pharmazeutische Assistentin gemeistert hat, oder Gholamreza B., dem der Weg vom arbeitslosen Taxifahrer zum Logistiker gelungen ist: Diese Menschen stehen heute wieder mitten in der Gesellschaft und führen ein selbstbestimmtes und selbstfinanziertes Leben. Ohne die Unterstützung der Sozialen Unternehmen, die sie auf ihrem Weg begleitet haben, wäre das nicht möglich gewesen.¹

Mehrwert und Erfahrung Sozialer Unternehmen nutzen

Soziale Unternehmen bringen einen gesellschaftlichen Mehrwert, indem sie Arbeitskräfte für die Wirtschaft vorbereiten, innovative Arbeitsmodelle und ökologische Lösungen vorantreiben und dafür sorgen, benachteiligte Gruppen mitzunehmen. Sie entlasten die Sozialsysteme bei gleichzeitiger Erhöhung des Steuereinkommens. Zusätzlich fördern sie Kreislaufwirtschaft und ökologisch-nachhaltiges Wirtschaften.

Wer in Soziale Unternehmen investiert, investiert in einen zukunftsfitten Arbeitsmarkt, in Eigenverantwortung und soziale Teilhabe und in eine klimafreundliche Zukunft.

Fast 40 Jahre Erfahrung machen die Sozialen Unternehmen von arbeit plus zu Expertinnen und Experten, die genau wissen, was es zur Arbeitsmarktintegration von langzeitarbeitslosen Menschen braucht. Ihre Kompetenz und ihr Engagement allein reichen jedoch nicht aus. Sie benötigen auch eine stabile finanzielle Basis, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich fordert daher eine ressortübergreifende, längerfristige Finanzierung von Sozialen Unternehmen, bei der auch alle Instrumente, wie die öffentliche Vergabe und Wirtschaftsförderungen systematisch zum Einsatz kommen.

¹ Beispiele aus der Publikation „Mutmacher*innen #4“, von arbeit plus – Dachverband Soziale Unternehmen Wien: www.arbeitplus-wien.at/publikationen/mutmacherinnen-4

Foto: Emee Soulede

INFOS ZUR KAMPAGNE



WEB [arbeitplus.at/
zukunft-gestalten/](http://arbeitplus.at/zukunft-gestalten/)

FILM, TV, PRINT & WEB REZENSIONEN



BUCH



Karin Lausch:
Trust me.
Warum Vertrauen die Zukunft der Arbeit ist
Haufe-Lexware, 2023
216 Seiten

Kontrolle ist gut? Vertrauen ist besser!

An diesem Titel konnte ich einfach nicht vorbei! Als praktizierende Anhängerin vom Aufbau vertrauensvoller Beziehungen als Basis für private und beruflich positive Entwicklung, war für mich klar, dass ich dieses Buch lesen muss.

Die Annahme und Erklärung, dass Vertrauen die Zukunft der Arbeit sein soll, hat mich interessiert und gefreut gleichermaßen. Und hat es sich gelohnt? Ich finde: Ja. Auch wenn die Inhalte vieles wiederholen, was schon hinlänglich bekannt ist – der Fokus auf Aspekte des Vertrauens und Voraussetzungen, die geschaffen werden müssen, um im beruflichen Kontext vertrauensvolle Beziehungen und sichere Räume zu schaffen, die Kreativität und Erfolg ermöglichen, ist jedenfalls dazu geeignet, das eigene professionelle Handeln zu reflektieren. Steigende Geschwindigkeit und zunehmend komplexe Zusammenhänge verunmöglichen es, „die

perfekte Lösung“ zu generieren, die alle Eventualitäten berücksichtigt. Häufig müssen Entscheidungen ohne vollständige Kenntnis aller Details getroffen werden. Um in einem dynamischen Umfeld bestehen zu können, ist es notwendig zu vertrauen, so die Autorin. Gemeinsam einen Weg einschlagen zu müssen, der auch risikobehaftet ist, bedarf eines Grundeinverständnisses aller Beteiligten. Kontrolle und Micromanagement haben alleine aufgrund der knappen Ressource Zeit ausgedient.

Und natürlich beginnt Vertrauen mit dem Vertrauen in sich selbst. Auch dazu liefert die Autorin einige interessante Aspekte. Wie sehe ich mich in Relation zu den anderen und welche Ableitungen hinsichtlich Führung können daraus resultieren, welche Treiber wirken bei mir ganz besonders stark, wo liegen die Ursachen?

Für mich neu war die Darstellung einer Vertrauensformel. Sie fasst die Summe aus Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit und Intimität/Vertraulichkeit zusammen und setzt diese in Relation zur Selbstorientierung. Das bedeutet, dass eine stark ausgeprägte Selbstorientierung, die per Definitionem den eigenen Vorteil als Hauptmotivation des Handelns sieht, jegliche Bemühungen der drei genannten Komponenten zunichtemacht.

Das Buch gibt viele Hinweise, dass Vertrauen in Teams, Unternehmen und Organisationen für deren Erfolg überlebensnotwendig ist und zeigt dabei auch sehr deutlich auf, dass eine entsprechende Kultur im Berufskontext auch ehrliches Bemühen und Entwicklungsarbeit aller beteiligten Personen bedingt.

Die Aussicht, dass sich Arbeitskulturen aus wirtschaftlichen und erfolgsentscheidenden Gründen in diese Richtung entwickeln müssen, stimmt mich jedenfalls optimistisch. • ERA



Margit Appel,
Barbara Prainsack:
Arbeit – Care –
Grundeinkommen
Mandelbaum Verlag
2024
239 Seiten

Was würdest du arbeiten, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre?

Appel und Prainsack haben sich zum Ziel gesetzt, mit diesem Buch „Arbeit, Care und Grundeinkommen mit der Qualität verbindenden Denkens“ zusammen zu führen. Sie widmen sich intensiv der Organisation von Arbeit und vor allem der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, gehen auf die unterschiedlichen Interpretationen von Leistungs- und Verteilungsgerechtigkeit ein. Dabei bemühen sie sich, die gängigsten Sorgen im Zusammenhang mit einem bedingungslosen Grundeinkommen aufzugreifen und wo möglich zu entkräften. In verschiedensten Zusammenhängen wiederholt sich die Frage „Was würdest du arbeiten, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre?“ – für Appel und

Prainsack der zentrale Aufhänger ihrer Argumentation. Sie kritisieren die einseitige Bedingungslosigkeit von Care-Arbeit, deren Erledigung einfach erwartet wird, für die aber im Gegenzug keine bedingungslose finanzielle Unterstützung derjenigen, die diese Arbeit leisten, entgegensteht, da ja schließlich kein finanzieller Wert dadurch produziert wird.

Wer sich durch die 20 Seiten lange Einleitung kämpft, in der einmal alle gängigen Schlagworte und Klischees bedient werden, wird belohnt: Die beiden Autorinnen liefern auf den folgenden 200 Seiten geballte Information und Interpretation zur immer wieder aufflammenden Diskussion um das bedingungslose Grundeinkommen. Keine leichte Strandlektüre, aber aufmerksame Leser*innen machen danach bestimmt in jedem Gespräch zum Thema gute Figur. • MRL

tschutti heftli

Das alternative Sammelalbum zur Fußball-EM ist zurück!

Job-TransFair macht's wieder möglich: Das Fußballpickerl-Sammeln mit Stil und sozialem Mehrwert geht in die neunte Runde.



Bei der Fußball-EM wird schon fleißig gekickt und da gibt's natürlich auch wieder das tschutti heftli, das legendäre Fußballpickerl-Sammelalbum aus der Schweiz. Mit Spannung erwartet, präsentiert es auch dieses Jahr wieder eine faszinierende Sammlung moderner Portraitillustrationen der 24 Teams der Endrunde. Der österreichische Einsatz ist dabei nicht nur auf dem Rasen, sondern auch im tschutti heftli zu bewundern: Die in Wien lebende Illustratorin und Designerin Monika Ernst überzeugte die Jury mit ihrem Portrait des norwegischen Spielers Erling Haaland und schaffte es in den Kreis der 24 Gewinner*innen, deren Kunstwerke

ins tschutti heftli geklebt werden können.

Sammeln, Tauschen, Kleben und Gutes tun

Das tschutti heftli und die Pickerl stehen wie gewohnt bei Job-TransFair, Tochter des BFI Wien, zum FAIRkauf. Das gesamte Vertriebsteam besteht aus am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen, die auf diesem Weg auch etwas sammeln, nämlich wertvolle Berufspraxis und bessere Chancen auf einen guten Job. Alle tschutti-Produkte sind im Social-Concept-Store SCHÖN&GUT in der Preßgasse 28, 1040 Wien, oder im Onlineshop erhältlich unter www.fairkauf.at. Das heurige

heftli ist nach coronabedingter Ausdünnung der Rücklagen übrigens nur durch eine einzigartige Aktion zu Stande gekommen. Die Sticker-Rückseiten wurden als Fußballtrikots gestaltet und zum Sponsoring angeboten. Ein voller Erfolg: Zahlreiche Sammler*innen haben die Gelegenheit wahrgenommen, ihre Wunschnummer zu erwerben und mit ihrem Namen oder Firmenlogo auf einer der 400 Sticker-Rückseiten verewigt zu werden. In diesem Jahr unterstützt Job-TransFair außerdem den Partnerverein SPIELERPASS, einen gemeinnützigen Verein, der sich seit 2016 für die Förderung von Menschen mit Behinderung im österreichischen Fußball einsetzt. Ganz nach dem Motto „Fußball ist für alle da!“ Ein Teil des Verkaufspreises der speziellen tschutti-Zusatzprodukte wird als Spende an SPIELERPASS weitergeleitet.



Weitere Informationen: www.tschuttiheftli.at

Viele Themen, die Arbeitsmarktpolitik AKTIV über die Jahre aufgriff, wirken bis heute nach. Unsere Rubrik „AKTIV vor 10 Jahren“ bietet einen Überblick, worüber die Dachverbandsmitglieder vor einer Dekade informiert wurden, und die Möglichkeit, ein bisschen in der Geschichte der Arbeitsmarktpolitik zu stöbern.



So manches, das in der ersten AKTIV-Ausgabe des Jahres 2014 thematisiert wurde, hat frappante Ähnlichkeit mit Themen von heute. Im großen Interview sprach der damalige Sozialminister Rudolf Hundstorfer, dessen Agenden auch den Arbeitsmarktbereich beinhalteten, über Vermögensverteilung, Vollbeschäftigung, Migration und ältere Arbeitslose. „Wir müssen im Job älter werden“, konstatierte er und nannte drei Schwerpunkte, um die Menschen länger in Arbeit zu halten: das Präventionsprogramm „fit2work“, Eingliederungsbeihilfen, um den Älteren eine berufliche Reintegration zu ermöglichen, und ein verstärktes Angebot des zweiten Arbeitsmarktes, um Menschen mit Vermittlungsproblemen eine sinnvolle Beschäftigung zu ermöglichen und sie (zurück) in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Jene, denen das aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich ist, sollten im zweiten Arbeitsmarkt bleiben können – ein Wunsch, der auch heute

noch oftmals geäußert wird. Sorge bereitete dem Sozialminister, dass die Hälfte der Arbeitslosen höchstens einen Pflichtschulabschluss hatte – eine Zahl, die sich trotz mittlerweile eingeführter Ausbildungsverpflichtung nur marginal verbessert hat (48,2% in Wien, 45,2% österreichweit).



Sozialminister Hundstorfer eröffnete unsere zweite Lange Nacht der Wiener Sozialwirtschaft – bei der Feier mit 330 Besucher*innen sorgte AMS-Vorstand Johannes Kopf als „DJJonny“ mit einem musikalischen

Gastauftritt für heiße Moves auf der Tanzfläche. Fun-Fact am Rande: Erst kürzlich machte er als „Labour MC“ mit seinem ersten selbstproduzierten Song „Mehr vom Leben“ von sich reden.

Vorgestellt wurden der FAB (Verein zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung) und das DRZ – Demontage- und Recycling-Zentrum als neue Mitglieder sowie die neuen Projekte ArbeitsRaum (jetzt Wörkerei) und Michl's Café im Pflegewohnhaus Leopoldstadt. Thomas Rihl, Geschäftsführer von Job-TransFair, sprach mit AKTIV über Arbeitskräfteüberlassung als Chance für Langzeitarbeitslose – ein Instrument, das gerade in der heutigen Arbeitsmarktsituation besonders effektiv ist.



Das AKTIV 1/2014 gibt's hier zum Nachlesen: <https://www.arbeitplus-wien.at/aktiv-vor-10-jahren>



GASTBEITRAG AMS WIEN

DIE ÖKO-LOGISCHE WENDE ...

am Wiener Arbeitsmarkt

Das AMS Wien bietet gemeinsam mit seinen Partner*innen eine Vielzahl von Weiterbildungen im Bereich Nachhaltigkeit und setzt auch bei der Vermittlung auf Green Jobs.

Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, seine Abhängigkeit von Öl, Gas und Kohle in der Wärmeversorgung bis 2040 zu überwinden. Im Gebäudebereich werden in naher Zukunft die meisten Klimaberufe entstehen. In Wien sollen in den kommenden 16 Jahren nicht weniger als 580.000 Gasthermen ersetzt werden, das sind 150 pro Werktag bis ins Jahr 2040 – und das ist nur ein Bereich von vielen.

AMS-Wien-Landesgeschäftsführer Winfried Göschl sieht darin eine große Chance für Arbeitsuchende und Betriebe gleichermaßen: „Mit der Umstellung unserer Energiesysteme von fossil auf nachhaltig gibt es einen großen Bedarf an Arbeits- und Fachkräften, die PV-Anlagen installieren, Wärmepumpen anschließen, Häuser technisch neu ausstatten können. Mit unseren Ausbildungsangeboten setzen wir wesentliche Schritte, um diese Nachfrage zu stillen.“

Als „Green Jobs“ gelten Arbeitsplätze in der Herstellung von Produkten, Technologien und Dienstleis-

tungen, die Umweltschäden vermeiden und natürliche Ressourcen erhalten. Bei vielen Lehrberufen im Baubereich liegt das auf der Hand – von der energetischen Sanierung durch die Dämmung über den Heizungstausch bis hin zum Anschluss von Photovoltaik-Anlagen oder Wallboxes zur Energiespeicherung. In den acht Berufsgruppen der **Überbetrieblichen Lehrausbildung** wird bereits eine Vielzahl dieser Berufe ausgebildet.

Öko-Booster: Fachkräfte für die Energiewende

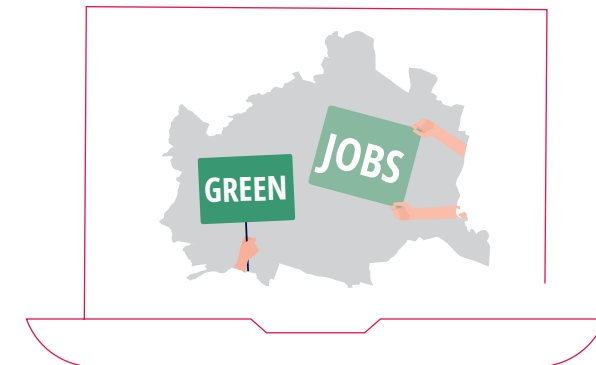
Der Bedarf an Fachkräften zur Bewältigung der ökologischen Wende ist gerade in Wien eine gute Möglichkeit für arbeitsmarktfremde Personen, über spezifische Aus- und Weiterbildungen in der Arbeitswelt Fuß zu fassen. Das Qualifizierungsprojekt Öko-Booster – entwickelt von AK Wien, AMS Wien und waff – unterstützt junge Erwachsene auf diesem Weg.

Sie absolvieren eine klassische Facharbeiter*innen-Intensivausbildung, die auf einen Lehrabschluss in Elektrotechnik bzw. Installations- und Gebäudetechnik vorbereitet. Durchgeführt werden die Ausbildungen von den erfahrenen Trägern BFI Wien und Jugend am Werk. Die Anknüpfung an die Berufspraxis erfolgt durch die Zusammenarbeit mit Wiener Leitbetrieben.

„Aus Arbeitsmarktsicht ist der Öko-Booster ein wichtiges Projekt ... Das zeigen auch die Erfolgsquoten bei den Lehrabschlussprüfungen, die deutlich höher liegen als bei der klassischen Lehre.“

Winfried Göschl
AMS-Wien-Landesgeschäftsführer

Göschl: „Aus Arbeitsmarktsicht ist der Öko-Booster ein wichtiges Projekt: Wer zur Lehrabschlussprüfung antritt, reduziert das Risiko der Arbeitslosigkeit schon mal beträchtlich, erst recht im zukunftsfähigen Bereich der ökologischen Transformation. Bei dieser hochwertigen Ausbildung im zweiten Bildungsweg



beweisen die Teilnehmer*innen schon eine sehr hohe Motivation und Leistungsbereitschaft. Das zeigen auch die Erfolgsquoten bei den Lehrabschlussprüfungen, die deutlich höher liegen als bei der klassischen Lehre.“

Das **Berufsausbildungszentrum des BFI** unterstützt auch mit weiteren Ausbildungsangeboten die Energiewende in Wien maßgeblich. In der Jugendwerkstatt gibt es Werkstätten für zahlreiche „Grüne Berufe“ und es wurde bereits vor einigen Jahren eine Stromtankstelle an der Innstraße errichtet.

Die **Umweltstiftung** wurde für arbeitslose Personen ab 18 Jahren etabliert, die über keine oder eine nicht mehr verwertbare Ausbildung verfügen oder denen Zusatzkenntnisse für eine Tätigkeit im ökologischen Bereich fehlen. Ziel ist eine berufliche (Höher-)Qualifizierung mit Lehrabschluss und ein anschließendes Dienstverhältnis im Umweltbereich.

In Zusammenarbeit mit dem **BBRZ** fördern wir Qualifizierungen mit nachhaltigem Schwerpunkt für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen.

Die **Unternehmensprofis des AMS Wien** helfen Betrieben, nachhaltige Personalstrategien umzusetzen. Viele Arbeitsuchende wollen heute einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Wir unterstützen mit kompetenzorientierten Inseraten und kennzeichnen Green Jobs in unserer Job-Suchmaschine „alle jobs“ (aktuell 536 Berufe).

GASTBEITRAG ARBEIT PLUS ÖSTERREICH

Soziale Unternehmen
in der Kreislaufwirtschaft

Die Klimakrise erfordert tiefgreifende Veränderungen in unserer Art zu arbeiten und zu wirtschaften. Benötigt werden ein Übergang vom linearen Wirtschaftssystem hin zu einem System der Kreislaufwirtschaft, die Reduktion des Materialverbrauchs und eine progressive Klimapolitik.

Über ein Drittel der Sozialen Unternehmen von Arbeit plus Österreich ist in der Kreislaufwirtschaft tätig und erfüllt somit neben der (Re-)Integration von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen einen weiteren wichtigen gesellschaftlichen Auftrag: Die nachhaltige Investition in eine klimafitte Zukunft. Angesichts der akuten Herausforderungen ist es zentral, Arbeitsmarkt-, Sozial- und Klimapolitik gemeinsam zu gestalten. Um diesen wichtigen Beitrag auch in Zukunft erfüllen zu können, brauchen die Sozialen Unternehmen allerdings auch die notwendigen finanziellen Ressourcen.

Kreislaufwirtschaft in Sozialen Unternehmen: Die Unterstützung durch das AMS hat es Sozialen Unternehmen ermöglicht, den Bereich der Kreislaufwirtschaft schon vor über 30 Jahren als wesentlichen Bestandteil in ihre Geschäftsmodelle zu integrieren. Dieses Modell hat sich bis heute bewährt.

Soziale Unternehmen bieten ökologisch nachhaltige Jobs an, viele leben bereits Kreislaufwirtschaft oder sind auf dem Weg dorthin. Damit leisten sie neben ihrem arbeitsmarktpolitischen Auftrag einen wichtigen Beitrag für die Umwelt.

Soziale Unternehmen sind mit ihrer Expertise im Bereich Re-Use ein zentraler Kooperationspartner der (Kreislauf-)Wirtschaft und tragen damit zur Erreichung der österreichischen Re-Use- und Klimaziele bei. Mit gezielter Bündelung der Maßnahmen kann in beiden Bereichen mehr Wirkkraft erzielt werden.

Soziale Unternehmen haben Potential bei der Sensibilisierung benachteiligter Personengruppen für ökologische Nachhaltigkeit und die Bewältigung der



Klimakrise. Unter passenden Rahmenbedingungen können Soziale Unternehmen vormals langzeitarbeitslose Menschen in Green Jobs ausbilden, Arbeitskräfte, die in Zukunft dringend benötigt werden. Die Verantwortung und Finanzierung nach einer arbeitsmarktpolitischen Logik war in ihren Anfangszeiten innovativ, heute führt sie allerdings zu einer **Schwächung der Sozialen Unternehmen in der Kreislaufwirtschaft**. Die Verbindung von arbeitsmarkt- sowie klimapolitischen Zielen durch bewährte Soziale (Kreislaufwirtschafts)Unternehmen ist mit alleiniger arbeitsmarktpolitischer Verantwortung nicht möglich.

Neue Fördermodelle dringend benötigt: Um das soziale, wirtschaftliche und ökologische Potenzial zu entfalten, brauchen Soziale Unternehmen eine ausreichende finanzielle Ausstattung und Rahmenbedingungen, die die Umsetzung im Sinne der Menschen, der Wirtschaft und der Umwelt sichern.

Daher fordern die Sozialen Unternehmen im Netzwerk von Arbeit plus eine Weiterentwicklung der existierenden Fördermodelle für Beschäftigungsbetriebe in der Kreislaufwirtschaft:

1. Ein ressortübergreifendes Fördermodell für Soziale Unternehmen in der Kreislaufwirtschaft.
2. Qualifizierungen in der Kreislaufwirtschaft/Green Jobs angepasst an die Bedürfnisse von langzeitarbeitslosen Menschen und solchen, die von Langzeitarbeitslosigkeit bedroht sind.

3. Bevorzugte Beschaffung von Gebrauchsgütern und Vergabe von kreislaufwirtschaftlichen Leistungen wie insbesondere Textilsammlung und -verwertung an (gemeinnützige) Soziale Unternehmen.

GOOD PRACTICE:
BAUKARUSSELL –
SOCIAL URBAN MINING

Eine Genossenschaft im Sinne sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit.

11.507.000 Tonnen Bauschutt fallen in Österreich jährlich an, 90 % entstehen beim Abbruch, dem Umbau und der Sanierung von Gebäuden. Gleichzeitig werden Rohstoffe für Neubauten immer knapper und teurer. Kreative Köpfe haben diese zwei Tatsachen gegenübergestellt und eine großartige Geschäftsidee entwickelt: BauKarussell baut Materialien, Bauelemente und Bauteile alter Gebäude aus, um sie neu zu verwerten.

Wiederverwertung von Rohstoffen

Das ist das Prinzip von Urban Mining: Rohstoffe, die sich bereits in unseren Städten, in Gebäuden und auf Nutzflächen befinden, möglichst lange im Werkstoffkreislauf zu halten. BauKarussell entstand 2015 als Kooperationsprojekt unter Beteiligung von Bauplaner Architekt Thomas Romm, pulswerk GmbH und ReUse Austria. Mittlerweile operiert das Team als Genossenschaft und vereint baufachliche, abfallwirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Kompetenzen.

Umwelt- und sozialer Zweck verbunden für arbeitslose Menschen

Menschen, die seit längerem nach einem Arbeitsplatz suchen und beim AMS gemeldet sind, können durch die Zusammenarbeit von BauKarussell mit Sozialen Unternehmen einen beruflichen Neustart wagen. Mit Training on the Job werden sie für den Einsatz in kreislaufwirtschaftlichen Rückbauprojekten als Social Urban Miner ausgebildet und gestalten so die Zukunft der Bauindustrie mit.



TERMINE

Das steht in den nächsten Monaten auf dem Programm ...

JULI

KANT_INE 14 FUßBALL-FANS, AUFGEPASST

Die KANT_INE 14 beweist echten Teamgeist und überträgt alle Österreich-Spiele, ausgewählte Spiele anderer Mannschaften und natürlich die Viertelfinali am 5. und 6. Juli, die Halbfinali am 9. und 10. Juli sowie das Finale am 14. Juli 2024. Wer die KANT_INE 14 kennt, weiß, dass die Fans hier kulinarisch bestens versorgt werden – und wer die KANT_INE 14 noch nicht kennt: Zeit, einmal vorbeizuschauen, das köstliche Angebot zu verkosten und einen tollen Fußballabend zu erleben!

KANT_INE 14 in der Sargfabrik, Goldschlagstraße 169, 1140 Wien
Reservierung unter +43 1 988 981 21.



AUGUST

ARBEIT PLUS WIEN ARBEIT UND BERATUNG AUF 1 BLICK, AUF 1 KLICK

Auch heuer gibt's eine Neuauflage des beliebten Katalogs „Beschäftigung und Beratung in Wien“. Da sich das neue, modernere und benutzer*innenfreundlichere Konzept schon im Vorjahr bestens bewährt hat, gibt es auch heuer wieder folgende besondere Features: Icons und Farben weisen den Weg zu allen arbeitsmarktpolitischen Angeboten für arbeitsuchende Menschen in Wien – so kann leicht nach Branchen und Zielgruppenausrichtung selektiert werden. Jobprofile und Beratungsinhalte werden besonders hervorgehoben und vermitteln auf einen Blick, was arbeitsuchende Personen von den Angeboten konkret erwarten können.



Ab Mitte August online auf www.arbeitplus-wien.at/publikationen/beschaeftigung-beratung-in-wien oder zu bestellen unter office@arbeitplus-wien.at (15 Euro Schutzgebühr + Versandkosten)

Foto: arbeit plus Wien/NOVA Kreativagentur

SEPTEMBER

MAK – MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST VORMERKEN: JOBMESSA PERSPEKTIVE 24

Auch heuer unterstützt die von arbeit plus Wien in Kooperation mit AMS Wien und waff durchgeführte Jobmesse wieder Menschen, die es am Arbeitsmarkt schwer haben: Bei den Ständen der Wiener Sozialen Unternehmen können sich Wiener Arbeitsuchende ausführlich über Projekte, Unterstützung und Beschäftigungsmöglichkeiten am Zweiten Arbeitsmarkt informieren. Auch Partner-Organisationen wie waff, AMS Wien, Sozialministeriumservice, Schuldnerberatung und MA 40 bieten Beratung an. Ein Foto-Corner mit Gratis-Bewerbungsfotos und ein Lebenslauf-Check runden das Angebot ab.

25.9.2024: MAK, Eingang Weiskirchnerstraße 3, 1010 Wien

DATENSCHUTZ

Sollten Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, können Sie Ihre Zustimmung jederzeit via E-Mail an office@arbeitplus-wien.at widerrufen.



ABONNIER' MICH

Wenn Sie „Arbeitsmarktpolitik AKTIV“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet bekommen wollen, bitten wir um Anmeldung via E-Mail an office@arbeitplus-wien.at.

Die Mitgliedsorganisationen von arbeit plus Wien werden von folgenden Einrichtungen gefördert:



SPONSORING Österreichische Post AG; SP 06Z037010 S
arbeit plus Wien, Taborstraße 24/18, 1020 Wien